



FREUNDKREIS
LANDES- UND
MURHARDSCHER
BIBLIOTHEK
UNIVERSITÄT
KASSEL



Jahrgang 1

Oktober - Dezember 2006

Nr. 2

**Der Gründer der Landesbibliothek: Landgraf Wilhelm IV.
Rekonstruktion einer Bibliothek**

Landgraf Wilhelm IV. war als Landesherr, Adliger und Mensch eine ungewöhnliche Ausnahme. Welchem Landesherrn aus der Zeit, als der Souverän noch über dem Gesetz stand, kann man attestieren, dass er mit Geld umgehen konnte, streng rechtsstaatlich dachte, Krieg vermied, als Wissenschaftler arbeitete und sich keine Mätressen hielt? Als Beispiele für seine in seiner Zeit einzigartigen staatswirtschaftlichen Fähigkeiten sollen nur das statistische Handbuch für Hessen „Der ökonomische Staat“ - die herausragendste Leistung der hessischen Staatsverwaltung im 16. Jahrhundert - , Prägung vollwertiger Münzen und die wohlgeordneten Staatsfinanzen genannt werden. Bei der Auswahl der Staatsbeamten beachtete er das Leistungsprinzip. Er überblickte das Staatswesen im Großen (zahlreiche Landesverordnungen) und war doch auch fähig, sich professionell zu Detailfragen zu äußern. In seinem Labor im Schloss untersuchte er den Edelmetallgehalt von Erzen und Münzmetall. Die Prinzipien der Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit in seiner Hofverwaltung auf den Staat übertragend, war er fähig, großzügig öffentliche Bauten zu finanzieren: Die Befestigung von Kassel, den Ausbau des Schlosses in Kassel, die Errichtung der Kanzlei, des Marstalls, des Zeughauses, des Elisabeth-Hospitals, sowie die Erbauung des Schlosses zu Rotenburg und der Wilhelmsburg zu Schmalkalden. Die Vorgängereinrichtung der Staatlichen



Wilhelm IV.

Museen und die Landesbibliothek (1580) wurden durch ihn gegründet, die erste Ordnung des Hofarchivs stammt von ihm. Einen besonderen Namen hat er sich aber durch die Errichtung der ersten festen Sternwarte Europas in Kassel gemacht und dadurch, dass er erstmals seit Ptolemäus (2. Jh. n. Chr.) zusammen mit Christoph Rothmann und Jost Bürgi die Positionen von Fixsternen neu berechnete. Leider sind die Drucke aus seiner Forschungsbibliothek, die im Inventar der Kasseler Sternwarte von 1573 dokumentiert sind und später Teil der Landesbibliothek wurden, 1941 bei der Bombardierung der Landesbibliothek mit dieser verbrannt. Lediglich die Handschriften und die mit umfangreichen handschriftlichen Zusätzen vermehrte, handkolorierte Ausgabe von Apians *Astronomicum Caesareum* verbrannten nicht. Glücklicherweise blieben auch die Instrumente in den Staatlichen Museen Kassel erhalten.

Nicht weil er der Gründer der Landesbibliothek war, sondern wegen des europäischen Ranges seiner Forschungen versucht die Bibliothek seit 2006, die Forschungsbibliothek von Wilhelm IV. zu rekonstruieren. Von den ursprünglich 63 Nummern aus dem Schlossinventar von 1573 (StA Marburg Bestand 4 b 23 Nr. 11) sind sechs Handschriften nicht als Bestand der Landesbibliothek nachweisbar, drei weitere Stücke haben die Bombardierung überstanden, drei Drucke

sind aus anderer Herkunft oder als Faksimile vorhanden. Die Erwerbung der heute noch fehlenden circa 45 Bücher will die Bibliothek in einem langjährigen Projekt verwirklichen. Langjährig deshalb, weil die Preise für antiquarische Bücher aus dem Gebiet der Astronomie des 16. Jahrhunderts ausgesprochen hoch sind und weil diese Bücher so selten sind, dass sie kaum im

Antiquariat angeboten werden. In diesem Jahr waren es vier Werke gewesen, die gekauft werden konnten. Bei dem Erwerb weiterer Stücke in den nächsten Jahren hofft die Bibliothek auf Unterstützung durch Spenden.

K. Wiedemann

Wem gehören die Grimm-Bestände der Provenienz Landesbibliothek?

Jacob und Wilhelm Grimm haben ein bedeutendes Werk geschaffen und sind weltweit bekannt, nicht nur als Märchensammler. Die Brüder Grimm sind zu einer Marke von großer Ausstrahlung für die Stadt Kassel und für Hessen geworden. Das ist außerordentlich zu begrüßen und weiterzuentwickeln. Besonders erfreulich ist, dass die UNESCO die Grimmschen Handexemplare der Kinder- und Hausmärchen in das Memory of the World Register eingetragen hat.

Die UNESCO hat nun den genehmigten Antrag im Internet verfügbar gemacht (Ref Nr. 2004-10). Dort bezeichnet sich die Brüder Grimm-Gesellschaft e.V. als Eigentümerin und stellt die Überlieferungsgeschichte so dar, als ob ihr diese Exemplare schon immer gehört hätten. Dem ist deutlich zu widersprechen.

1997 feierte die Brüder Grimm-Gesellschaft ihr hundertjähriges Bestehen. Richtig ist, dass eine „Kasseler Grimm-Gesellschaft“ 1897 gegründet wurde. Sie hatte satzungsgemäß die Aufgabe, Grimmiana zu sammeln „und in das Eigentum der genannten Anstalt“, gemeint ist die Landesbibliothek, zu überführen. Das ist auch kein Wunder, schließlich waren Initiatoren und wichtigste, aktive Funktionsträger die führenden Bibliothekare der Landesbibliothek, die auf diesem Weg versuchten, bei knappen Erwerbungs Mitteln Grimmiana zu erwerben. Die Grimm-Bestände, die aus Mitteln oder mit Unterstützung der Gesellschaft als Geschenke eingeworben werden konnten, waren daher stets im Raum des Bibliotheksdirektors im Museum Fridericianum untergebracht. Leider bestand die Gesellschaft nur bis 8. Juni 1920, weil sie zuletzt

mit siebzehn Mitgliedern ihre satzungsgemäßen Aufgaben nicht erfüllen konnte. Sie beschloss daher ihre Auflösung und übergab am 11. Juni 1920 ihre Grimmiana an die Landesbibliothek. Erst im Jahre 1942 wurde erneut eine Grimm-Gesellschaft gegründet.

Die Handexemplare der Kinder- und Hausmärchen wurden am 8. Oktober 1932 von Professor Johannes Bolte an die Landesbibliothek abgegeben, einem ausdrücklichen Willen Herman Grimms folgend.



Hochgeachteter Herr Direktor,
 Ich nehme Herrn Professor Herman Grimm vor mehr als
 dreißig Jahren die Handexemplare der Brüder Grimm von den
 Kinder- und Hausmärchen für die neue Bearbeitung der
 Anmerkungen übergeben, bestimmte er, daß diese Bücher
 nach Erledigung meiner Arbeit an die Grimm-Samm-
 lung der Kasseler Landesbibliothek übergeben sollten.
 Diefem Auftrage gemäß erlaube ich mir, Ihnen jene
 neun Bände zu übersenden, nämlich
 XII. M. erste Ausgabe, Bd. 1-2. B. 1812-1815
 — zweite Ausgabe, Bd. 1-3. B. 1819.
 — zweite Ausgabe, Bd. 2-3. B. 1819.
 — Dritter Bd. 3. Aufl. Göttingen 1856.
 — Dritter Bd. 3. Aufl. Göttingen 1856 (mit beitem Rand)
 Was ich an handschriftlichen Material für die
 Grimmschen Märchen erhielt, ist an die Grimm-Sammlung
 der Kasseler Landesbibliothek abgeliefert worden.
 In ausgedrückter Hochachtung
 Prof. Dr. Johannes Bolte
 Geh. Staatsrat i. R.

Kassel, den 12. November 1932.

Herrn
Geheimstudienrat i. V. Professor Dr. Salte

Berlin, H. G.
Klischee-Verlag.

Hochgeehrter Herr Geheimrat!

Ihr Schreiben vom 11. d. Mts. hat mir persönlich die erste
Kunze von Ihrer Sendung vom 9. Oktober d. Jrs. gebracht. Die
Sendung - neun Bände Handexemplare der Kinder- und Hausmärchen
der Brüder Grimm - ist richtig und vollständig, wie sie in
Ihrem Schreiben vom 9. Oktober d. Jrs. einzeln aufgeführt werden
hier eingegangen. Leider war gerade in diesem Augenblick in der
Bibliothek in Betrach. kommen die Zugangsabteilung infolge Beauf-
tragung eine Vertretung gegeben, durch die Ihre Sendung nicht
sofort erledigt, sondern zurückgelegt wurde und seitdem leb-
haften Bedauern bis heute liegen blieb. Ich bitte, dieses un-
glückliche Zusammentreffen, durch das auch die Bestätigung des
Eingangs unterblieben ist, freundlichst zu entschuldigen, und
darf Ihnen zugleich den ergebensten Dank aussprechen für Ihre
Sendung, die für uns eine eben so willkommene wie wertvolle
Bereicherung unserer Grimmsammlung bedeutet.

In vorzüglicher Hochachtung!

Handwritten signature

Der damalige Direktor, Dr. Hopf, bestätigt den Empfang am 12. November 1932, also zu einer Zeit als es keine Grimm-Gesellschaft gab. Die heutige Rechtslage nach dem zweiten Weltkrieg ist auf Grundlage der verwickelten Vertragsgeschichte der Landesbibliothek und der Murhardschen Bibliothek der Stadt Kassel zu beurteilen, die in den Verträgen von 1957/58 und 1975 vereinbart wurden. Da ist zunächst der Vertrag zwischen Stadt Kassel und Land Hessen von Ende 1957/Anfang 1958 zu berücksichtigen. Damals gingen gemäß § 1 Abs. 2 „Zum 1. April 1957 die Landesbibliothek mit allen Aktiven und Passiven, mit den Akten der Verwaltung und den Beständen an Büchern, Karten und Noten in das Eigentum und die Verwaltung der Stadt Kassel über.“ Das Eigentumsrecht an allen Handschriften (§ 1 Abs. 3 Satz 2 in Verbindung mit einer fünfseitigen Anlage, die einzelne Zimelien sowie die Handschriftensignaturen pauschal auflistet) behielt das Land. Achtzehn Jahre später, mit dem Vertrag vom 12. Dezember 1975, erfolgte für die Bücher, Karten und Noten der ehemaligen Landesbibliothek die Rückübertragung

des Eigentums von der Stadt auf das Land. In diesem Vertrag von 1975 heißt es, dass „... die in dem Vertrag zwischen der Stadt Kassel und dem Land Hessen vom 19.11.1957/13.1.1958 in § 1 Abs. 2 bestimmten Sachen in das Eigentum des Landes“ übergehen. Natürlich behielt die Stadt als Erbin des Murhard-Vermögens und in Ausübung der sich daraus ergebenden Verpflichtungen das Eigentum an der „Murhardschen Bibliothek der Stadt Kassel“, also jener Bestände, die von der „Murhardschen Bibliothek der Stadt Kassel“ bis 31.3.1957, von der „Murhardschen Bibliothek der Stadt Kassel und Landesbibliothek“ (MuLB) zwischen dem 1.4.1957 und 31.12.1975 und seit 1.1.1976 aus städtischen Mitteln für die Bibliothek erworbenen Bestände. Dies ist in § 1 Abs. 2 des Vertrag vom Dezember 1975 vereinbart.

Die Grimm-Forschung und das Grimm-Museum müssen sich weiterentwickeln. Die Eigentumsfrage steht einer positiven Entwicklung nicht im Wege. Auch wenn anerkannt wird, dass ein wichtiger Teil der im Brüder-Grimm-Museum gezeigten schriftlichen Dokumente Landes-eigentum ist, könnten diese Stücke selbstverständlich weiterhin gezeigt und genutzt werden. Die Besucher würden keine Veränderungen feststellen, außer korrekter Beschriftungen. Forscher hätten allerdings wesentlich großzügigeren Zugang zu den nicht museal benötigten Dokumenten. Diese könnten unter den international üblichen Bedingungen in der Handschriftenabteilung erschlossen und sicher verwahrt und von Forschern genutzt werden. Auch eine Ausleihe zur wissenschaftlichen Bearbeitung wäre selbstverständlich möglich.

A. Halle

Erste Exkursion der Freunde der Bibliothek

Arolsen ist eine Reise wert! Dies ist die wohl einhellige Meinung der Teilnehmer an der ersten Exkursion der Bibliotheksfreunde. Fünfundzwanzig von ihnen hatten sich am Morgen des 28. Oktober am Brüder-Grimm-Platz eingefunden. Angeführt von Herrn Dr. Halle und Frau Rockenbach, die ihre Familien mitgebracht hatten, machten wir uns bei windigem, aber zunächst heiterem Herbstwetter auf in die waldeckische Residenz- und Barockstadt.

Herr Professor Dr. Broszinski empfing uns in der fürstlich-waldeckischen Hofbibliothek, die im linken Seitenflügel des Schlosses untergebracht ist. Er gab uns eine kurze Einführung in die Geschichte der Bibliothek. Die Keimzelle waren ca. vierhundert Handschriften und frühe Drucke des Chorherrenstiftes Volkhardinghausen, die im Zuge der Reformation an das waldeckische Fürstenhaus kamen. Bis ca. 1840 wurde die Sammlung dann durch verschiedene Fürsten – unter ihnen auch ein wahrer Bibliomane, der ebenso eifrig Bücher kaufte, wie er dann die Rechnungen nicht bezahlte – ständig erweitert.

Heute umfasst sie noch ca. 35.000 Bände, obwohl zweimal größere Teile des Bestandes verkauft wurden, unter anderem, um Mittel für die Kavaliereise eines der jungen Fürstensöhne aufzubringen. Die Schwerpunkte liegen auf Geschichte, Literatur, Staatswissenschaften und Militaria.

Vielen von uns entfuhr ein Ausruf des beeindruckten Erstaunens, als wir die vier hohen Räume betraten, in denen die Bücher aufgestellt sind. Einheitlich nach dem jeweiligen Zeitgeschmack, teils unscheinbar, teils prachtvoll gebunden, reihen sich die Schätze an allen Wänden bis unter die hohe Decke, wo sie auf schmalen Galerien und über wenig Vertrauen erweckende Leitern erreichbar sind. In einem ebenso gelehrten wie unterhaltsamen Vortrag präsentierte

Herr Dr. Broszinski uns „seine“ Schätze – man merkte, dass er viele Jahre seines Lebens seine Arbeitskraft und sein Engagement auf diese Bibliothek gerichtet hat. Er zeigte Beispiele aus der einzigartigen Sammlung von Kupferstichillustrationen, von Einzelstichen und von Landkarten. Nebenbei lernten wir, woher der Ausdruck „ein Buch aufschlagen“ stammt, und erfuhren etliches über die Geschichte der Waldecker Fürsten anhand der Randnotizen der fürstlichen Leser in den Büchern.

Am frühen Nachmittag stand dann die Besichtigung des Christian Daniel Rauch-Museums an, das vielen Teilnehmern noch nicht näher bekannt war. In der ehemaligen Remise des Schlosses sind wichtige Werke Rauchs und einiger seiner

Zeitgenossen aus der Mitte des 19. Jahrhunderts versammelt. Im lichtdurchfluteten, klaren und hohen Raum kommen die Skulpturen außerordentlich wirkungsvoll zur Geltung. Die Leiterin des Museums, Frau Dr. Kümmel, brachte uns an ausgewählten Arbeiten Leben, Werk und künstlerische Bedeutung Rauchs nahe. Einer seiner

Hauptauftragsgeber war der preußische Hof in Berlin. So konnten wir den Reliefzyklus mit Szenen aus dem Leben Friedrichs II sehen, den Rauch für den Sockel seines Reiterstandbilds des preußischen Königs schuf. Die bedeutendste Arbeit Rauchs hier ist aber zweifellos das Grabbild der Königin Luise, das die jugendliche Königin in natürlicher, entrückter Schönheit liegend auf ihrem Sarkophag zeigt.

Mit der Rückfahrt nach Kassel endete der Tag, der uns Lust auf die nächsten Exkursionen im Herbst 2007 gemacht hat.

H. Müller



Foto Rückfahrt, Annette Harlich

Foto Bernert